

KLOSTER UND KIRCHE DER FRANZISKANERINNEN IN BRAUNEBERG-FILZEN

Beim Gang über den Friedhof hinunter zur Kirche passiert man den markanten "Andreasturm", den ältesten Teil des gesamten Gebäudekomplexes. Der Name dieses frühromanischen, aus dem 11. Jahrhundert stammenden Turmes hält die Erinnerung daran wach, dass die älteste Kirche in Filzen dem hl. Andreas geweiht war.

Auf Veranlassung des Trierer Erzbischofs Jakob I. von Sierck (1429-1456) kamen 1455 die ersten Schwestern nach Filzen, und zwar in das Gebäude einer bereits bei der Kirche bestehenden Klausur. Die aus dem Trierer Kloster St. Nikolaus der Grauen Schwestern stammenden Ordensfrauen lebten nach der Dritten Regel des hl. Franziskus.

Das neue Kloster in unserem Ort bot Mädchen aus bürgerlichen und bäuerlichen Kreisen die Möglichkeit zu einem klösterlichen Leben. Aus einem Visitationsbericht des Jahres 1569 wissen wir, dass der Franziskanerinnen Konvent des Filzener Klosters damals aus 6 Schwestern und 2 Novizinnen bestand.

Am Beginn des 18. Jahrhunderts hatten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse so günstig entwickelt, dass man für den größer gewordenen Konvent den Neubau von Kloster und Kirche plante. Von der alten St. Andreas Kirche blieb nur der Turm erhalten, an den man in den Jahren 1712 - 1720 den vierflügeligen Klosterbau mit der im rechten Winkel vorspringenden Kirche anbaute. Diese wurde dem hl. Josef geweiht. Besondere Verdienste um den Neubau erwarb sich die aus Lieser stammende Oberin Maria Rapp, die 1718 starb.

Der Beginn der Bauarbeiten, das Jahr 1712, ist in Mauerankern an der zur Mosel gerichteten Seite des Klosters festgehalten.

Das Jahr 1721 erkennt man über der Sonnenuhr des Innenhofes und gibt wohl das Datum des endgültigen Abschlusses aller Arbeiten am Klosterneubau an.

Am Ende des 18. Jahrhunderts, so berichtet (1784) ein Visitationsbericht des Dechanten von Piesport, lebten im Filzener Kloster 20 Chorschwestern, eine Novizin und 7 Laienschwestern, insgesamt eine beachtliche Zahl von Schwestern in einer Zeit, in der sich manches andere Kloster nur noch mühselig dahinschleppte.

DAS KLOSTER.

An den Andreasturm schließt sich das zweigeschossige, vierflügelige ehemalige Klostergebäude an, das einen quadratischen Kreuzgang mit je fünf jetzt vermauerten Rundbögen und rundbogigen Kreuzgewölben umschließt.

DIE KLOSTERKIRCHE.

Die Kirche ist ein mit der Mosel gleichgerichteter, verputzter Bruchsteinbau. Im Lichten ungefähr 24 m lang, 8,80 m breit und bis zum inneren Hauptgesims 10,50 m hoch.

Dreijochiger Bau mit spitzbogigen Kreuzgewölben und einem vierten, dreiseitig geschlossenen Joch als Chor; Gurtbögen auf Pfeilervorlagen; äußere Strebebögen mit Schieferabdeckungen; acht Rundbogenfenster.

An der Südseite ein rundbogiges Portal zwischen Pfeilern mit bekrönenden gebrochenen Giebeln und einer Muschelnische, welche eine Figur des hl. Josef enthält, ferner ein rechteckiger Sakristeianbau mit rundbogigem Kreuzgewölbe und ein daran anstoßender Vorbau mit geradläufiger massiver

Treppe, die zu der Kanzel und Empore führt. Vor der westlichen Giebelwand ein Vorraum, welcher die Verbindung mit dem Kloster herstellt und der von der Empore durch eine Tür mit giebelbekrönter Umrahmung zugänglich ist. Darüber ein schlanker achtseitiger Dachreiter mit geschweifeter Bekrönung und Laterne. Der Kirchenraum ist teilweise unterkellert; der auf starken Pfeilervorlagen mit einem Tonnengewölbe überdeckte Keller diente als Gruft der Nonnen; die Wände tragen auf dem Verputz aufgetragen 3 Reihen von 36 einfachen Kreuzumrissen mit den Jahreszahlen der Todesfälle (von 1733 bis 1789), eine schlichte Anordnung von eindrucklicher Wirkung.



DIE AUSSTATTUNG DER KLOSTERKIRCHE HEUTIGE PFARRKIRCHE ST. JOSEF

Im Eingangsbereich der Kirche, an der Westwand unter der Empore, in einer Flachbogennische, befindet sich eine Kalvarienberggruppe ① (2. Hälfte des 15. Jhd.).



- ② Marien-Ikone „von der immerwährenden Hilfe“
- ③ Hl. Anna mit dem Kind Maria.
- ④ Hl. Maria mit Jesuskind, beide mit Kronen;
- ⑩ Hl. Wendelinus: Barock
- ⑪ Pieta: bis 1950 im alten Marienaltar
- ⑫ Hl. Antonius mit Jesuskind und Lilie.
- ⑬ Reliquienschrein:
Um 1920 in romanischer Form hergestellt

Über den Beichtstühlen zwei barocke Ölgemälde:

- ⑤ Links: Hl. Maria Magdalena.
- ⑨ Rechts: Hl. Petrus.

Die Kanzel ⑧ stammt aus der Mitte des 18. Jh. Spätbarock. Reliefs der 4 Evangelisten und des Kaisers Konstantin. Als Bekrönung des Schalldeckels, der Hl. Michael mit Drachen, Schwert und Schild mit der lateinischen Aufschrift QUI SUT DEUS (Wer ist wie Gott?).

CHORFENSTER:

- Linke Seite: ⑥ Die Krönung Mariens
- Rechte Seite: ⑦ Der Tod des Hl. Josef



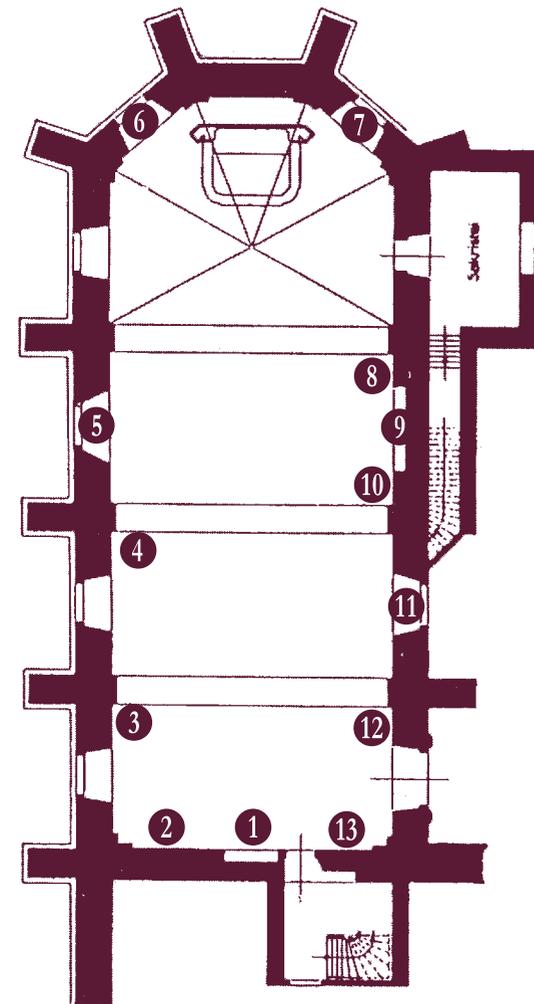


ALTÄRE:

Der barocke Hochaltar, stammt aus dem Jahr 1720. Ihn zieren zwei Gemälde auf Leinwand. Das obere die Stigmatisation des Hl. Franziskus. Das untere die Hl. Familie. Als Bekrönung des Altars, das Auge Gottes mit Strahlenkranz.

Die barocken Seitenaltäre, stammen aus den Jahren (1949-1952). Sie wurden in Morbach (Hunsrück) von dem aus Oberammergau stammende Bildhauer Höfle geschnitzt.

Linke Seite: Marienaltar, rechte Seite: Josefsaltar. Die Figuren zwischen Hochaltar und Seitenaltären stellen links die Heilige Klara und rechts den Heiligen Franziskus dar.



ORGEL:

Erbauer unbekannt. Etwa um 1750 erbaut. Barockes Gehäuse erhalten. Die Orgel hatte bis 1884 zehn Register aber kein Pedal. Orgelbauer Voltmann aus Klausen, baute 1884 ein neues Werk mit drei Pedalregistern ein. 2012 wurde die Orgel komplett restauriert durch Orgelbauer van den Heuvel (Niederlande).

Quellennachweis: Pfarrarchiv, Fotos: Privat.

KLOSTER UND KIRCHE DER FRANZISKANERINNEN



IN BRAUNEBERG-FILZEN



Entstehung

Geschichtliche Entwicklung

Ausstattung

